

**Christian Carius, MdL
Präsident des Thüringer Landtags**

„Zurückgewonnene Heimat“ – Ein Abend mit Reiner Kunze

Begrüßung

26. April 2017, 18.00 Uhr
Thüringer Landtag, Plenarsaal

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir sind heute Abend hier wegen eines Mannes, dessen öffentliche Lesungen und Gedichte der SED-Führung die Zornesröte ins Gesicht steigen ließ. Für seine Texte erhielt er im Westen Kulturpreise, im Osten sorgte sie für Empörung unter Kultursekretären. Mit der Niederschlagung des Prager Frühlings wendete er sich gänzlich von SED und Staatsideologie ab, wurde überwacht, schikaniert und erhielt Berufsverbot. Mit seiner Ausreise im April 1977 verließ er nicht nur wahre und falsche Freunde, er verließ auch seine Heimat. Lieber Herr Kunze, 40 Jahre ist diese Ausreise nun her, ihre Heimat ging für Sie verloren, doch Sie haben Sie zurück gewonnen. Wie Ihnen dies gelang, davon können Sie heute berichten. Sie sind Träger des Georg-Büchner-Preises, des Thüringer und des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Bundesverdienstkreuzes und vieler weiterer Auszeichnungen. Sie haben eine Stiftung aufgebaut, die über 5.000 Dokumente und Kunstwerke umfasst und heute als Erinnerungsstätte dient. Ihre Anwesenheit empfinde ich als eine große Ehre. Im Namen aller Abgeordneten des Thüringer Landtags heiße ich Sie daher herzlich Willkommen. Wir freuen uns auf Ihre Lesung!

Lieber Herr Kunze,

oft standen auch junge Leute in Ihrer Tür, angezogen von Ihren Texten und Gedichten. Einer von ihnen ist heute auch hier. Sie sagten einmal über ihn: *„Er war ein ganz toller Junge, ein konsequenter Gegner des Regimes. Hochintelligent, hochgebildet. Wer Mathematik studiert, der muss denken können.“* Das bewies er dann auch als Chef der Sächsischen Staatskanzlei und heute als stellvertretender Fraktionsvorsitzender im Bundestag. Lieber Arnold Vaatz, herzlich willkommen hier im Thüringer Landtag! Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, den Festvortrag zu halten!

Ich begrüße außerdem ganz herzlich den Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, Herrn Roland Jahn, der neben Jürgen Fuchs als einer der wichtigsten Unterstützer der DDR-Opposition gilt.

Lieber Herr Jahn, heute ist die Arbeit mit den Unterlagen der Staatssicherheit zwar nicht abgeschlossen, aber sehr weit vorangeschritten, und zwar Dank der langjährigen Arbeit Ihrer Behörde und Ihrer Vorgänger – haben Sie dafür recht herzlichen Dank.

Ich begrüße ganz herzlich den Mitveranstalter dieses Abends, den Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Lieber Herr Christian Dietrich, auch Ihnen ein herzliches Willkommen und meinen Dank für gemeinsame Organisation dieses Abends.

Ich begrüße außerdem unsere ehemalige Landtagspräsidentin, Frau Professor Schipanski, alle Abgeordneten und ehemaligen Abgeordneten, die Vertreter der Kirchen sowie den Vorsitzenden der jüdischen Landesgemeinde, die Vertreter der Verbände, der Wissenschaft und der Medien. Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, als das Kinderbuch „Der Löwe Leopold“ von Reiner Kunze von einem westdeutschen Verlag gedruckt und eine erste Ausgabe an seine Tochter nach Bad Salzungen geschickt wurde, kassierte es der Zoll der DDR ein. Der Grund: *„das literarische Erzeugnis verstoße gegen das kulturelle Geschehen in der DDR“*. Man muss sich das mal vorstellen: ein Buch, das Kinder zum Lachen bringen sollte, ein Kinder-Löwe, verletzte die Staatsinteressen der DDR! Wegen solcher Bücherverbote, aber auch wegen des Ausschlusses aus dem Schriftstellerverband verließ Reiner Kunze im April 1977 mit einem lachenden, aber sicher auch einem weinenden Auge, seine Heimat – vor nun fast genau 40 Jahren. Wichtig war ihm aber auch, diese Heimat wieder zurück zu gewinnen, Unrecht aufzudecken und Bespitzelung zu enttarnen, schließlich war Reiner Kunze einer der ersten, der in seine Stasi-Akte Einsicht bekam.

Nun stellt man sich heute vielfach die Frage, was ist Heimat eigentlich? Der Thüringer Landtag hat hierzu im vergangenen Jahr eine Umfrage gemacht. Danach verbinden über 90 % der Thüringer mit dem Begriff Heimat in erster Linie ihr Zuhause als den Ort, wo sie leben, und die Menschen, die sie lieben und mögen – Freunde, Familie, Verwandtschaft. Die Ergebnisse machen deutlich, dass für viele Heimat mehr als die rein melderechtliche Verbindung zu seinem Geburts- oder Wohnort ist. Es ist die innere Verbundenheit zu dem Ort und der Gegend, in der man aufgewachsen ist. Das ist die Stadt oder Gemeinde, in der man lebt oder heimisch geworden ist. Es ist die Region, in der man einen gemeinsamen Dialekt spricht. Es ist das Umfeld, in dem man soziale Kontakte, wie Familie, Freunde und Kollegen hat und in dem man am kulturellen und

gesellschaftlichen Leben teilnimmt. Heimat ist für die Allermeisten etwas Selbstverständliches. Umso verständlicher und nachvollziehbarer ist es, wenn Menschen um den Verlust von Heimat und Heimatgefühl in Sorge geraten. Vielen Oppositionellen und Dissidenten in der ehemaligen DDR ging es so. Wir alle wissen, wie diese Menschen unter den Schikanen des SED-Regimes zu leiden hatten. Einen Ausreiseantrag zu stellen oder die Flucht über die Mauer anzutreten, war für viele von ihnen der letzte Ausweg. Gleichzeitig bedeutete es den Verlust ihrer Heimat, Familie, Freunde und Verwandten. Heute leben wir in einem Land, in dem Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Demokratie nicht nur leere Worthülsen sind. Voller Stolz und Dankbarkeit können wir auf die längste Phase einer freiheitlichen, parlamentarischen Demokratie zurückblicken, die Thüringen in seiner Geschichte bisher erleben durfte. Wir können frei reden und vor allem frei wählen – eine politische Partei, unser Urlaubsziel oder unseren Lebensstil.

Noch immer verlassen Menschen ihre Heimat, manche auf Zeit, einige für immer. Früher waren es ideologische und politische Gründe, die Menschen zum Gehen veranlassten. Davon kann heute – Gott sei Dank – nicht mehr die Rede sein. Es sind vor allem wirtschaftliche und berufliche Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen. Denn vielerorts stehen wir noch immer vor großen strukturellen Herausforderungen. Ich spreche hier vor allem von dem noch immer anhaltenden wirtschaftlichen Aufholprozess. Allerdings muss uns bewusst sein, dass dies nicht Folgen der Wiedervereinigung sind, sondern die Auswirkungen von 40 Jahren Planwirtschaft und der unsäglichen Teilung Deutschlands. Heute verlassen vor allem junge Menschen unser Land – ich vermute aber, auch sie gehen nicht alle freiwillig. Schließlich sagen 94 % der Thüringerinnen und Thüringer, dass ihnen ihre Heimat wichtig ist. Das ist ein erfreuliches Bekenntnis der Menschen in unserem Land zu ihrer Heimat. Es ist dabei unsere Aufgabe, aus dem „bleiben wollen“ auch ein „bleiben werden“ zu machen.

Lieber Reiner Kunze,

Sie und viele Ihrer Weggefährten hatten oft keine andere Wahl, als Ihre Heimat zu verlassen. Daher freut es mich umso mehr, dass Sie heute hier sind und damit Ihre Verbundenheit zu Ihrer alten Heimat zum Ausdruck bringen. Das Thüringen von heute ist aufgeschlossen, es ist frei, es nimmt seine Herausforderungen an, es lädt zum Besuch ein – und vor allem lädt es zum Hier-Bleiben ein! Herzlichen Dank!